

2. Fastensonntag — Zu Phil 3, 17 — 4,1

Unsere Heimat ist im Himmel

Geschichten können wie ein Spiegel sein. Schaut man hinein, vermag man sich besser zu erkennen und zu verstehen. Eine solche Geschichte möchte ich Ihnen jetzt erzählen.

Die Geschichte vom Seepferdchen

Es war einmal ein Seepferdchen, das eines Tages seine sieben Taler nahm und in die Ferne galoppierte, sein Glück zu suchen. Es war noch gar nicht weit gekommen, da traf es einen Aal, der zu ihm sagte: »Psst! Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?« »Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen«, antwortete das Seepferdchen stolz. »Da hast du's ja gut getroffen«, sagte der Aal, »für vier Taler kannst du diese schnelle Flosse haben, damit kannst du viel schneller vorwärts kommen.« »Ei, das ist ja prima«, sagte das Seepferdchen, bezahlte, zog die Flosse an und glitt mit doppelter Geschwindigkeit von dannen. Bald kam es zu einem Schwamm, der es ansprach. »Psst! Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?« »Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen«, antwortete das Seepferdchen. »Da hast du's ja gut getroffen«, sagte der Schwamm, »für ein kleines Trinkgeld überlasse ich dir dieses Boot mit Düsenantrieb; damit könntest du viel schneller reisen.« Da kaufte das Seepferdchen das Boot mit seinem letzten Geld und sauste mit fünffacher Geschwindigkeit durch das Meer. Bald traf es auf einen Haifisch, der zu ihm sagte: »Psst! Hallo, Kumpel! Wo willst du hin?« Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen«, antwortete das Seepferdchen. »Da hast du's ja gut getroffen. Wenn du diese kleine Abkürzung machen willst«, sagte der Haifisch und zeigte auf seinen geöffneten Rachen, »sparst du eine Menge Zeit.« »Ei, vielen Dank«, sagte das Seepferdchen und sauste in das Innere des Haifisches, um dort verschlungen zu werden.

»Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen«

Soweit diese Geschichte. Ich glaube, es fällt uns nicht schwer, unsere eigene Rolle darin zu finden. Welcher Mensch würde nicht von sich sagen: »Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen?« Glückliche zu sein, ein erfülltes, zufriedenes Leben zu führen, das wünscht sich jeder, und dafür arbeitet er und strengt sich an. Und auch die Folgerung aus dieser Geschichte zu ziehen, dürfte recht einfach sein: Wenn man nicht genau weiß, wohin man will, landet man leicht da, wo man gar nicht hin wollte. So geht es in allen Bereichen menschlichen Daseins, so geht es auch bei der Kernfrage unserer Existenz: der Frage nach dem Glück, nach dem Sinn und dem Ziel unseres Lebens. Wer da nicht genau weiß, wohin er will, landet leicht da, wo er gar nicht hin wollte, und gleicht dem Seepferdchen, das einmal diesem und einmal jenem sein Gehör schenkt, dabei aber keine rechte Vorstellung von dem Glück hat, das es sucht, und schließlich im Unglück endet: im Rachen des Haifisches.

Unsere Heimat ist im Himmel

In der Gemeinde von Philippi scheint es solche Leute zu geben, die sich über ihren Lebensweg nicht ganz im klaren sind. Paulus berichtet in der heutigen Lesung davon. Diese Menschen leben ziellos einfach so dahin, ohne sich um

eine christliche Lebensweise zu bemühen. »Irdisches haben sie im Sinn«, sagt Paulus von ihnen. Was ihnen fehlt, ist eine Grundlinie des Lebens, eine Grundhaltung, die aus dem Glauben getragen ist. Sie gleichen dem Seepferdchen: einmal hängen sie dieser, einmal jener Meinung an. Sie suchen nur das Glück des Augenblicks, an das endgültige denken sie nicht mehr. Wen wundert es dann, daß es ihnen ähnlich ergehen wird wie dem Seepferdchen: »Ihr Ende ist das Verderben,... ihr Ruhm besteht in ihrer Schande.«

Dieser Haltung stellt Paulus das Lebensziel gegenüber, das sich aus dem Glauben an Christus ergibt. »Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch den Retter, den Herrn Jesus Christus.« Das ist also das Ziel, das mein Leben zum wirklichen Glück führt: die Heimat im Himmel. Oder anders ausgedrückt: Ich darf sicher sein, daß mein Leben mir gelingt, wenn ich in meinem Denken und Handeln, in meinem Planen und Entscheiden, kurzum, wenn ich in all meinen Lebensvollzügen mir immer vor Augen halte, daß das Ziel meines Lebens einmal der Himmel, die Vereinigung mit Gott, meine Erlösung durch Jesus Christus ist. Es versteht sich dann von selbst: Wer auf ein solches Ziel zugeht, der wird nicht mehr wahllos vor sich hinleben, ohne Ordnung und ohne Halt, sondern dessen ganzes Leben wird von diesem Ziel her bestimmt sein; und er wird es so gestalten, daß es ihn diesem Ziele näher bringt. Zu einem solchen Leben aus dem Glauben ruft Paulus uns auf. Ihm geht es dabei nicht so sehr um konkrete Anweisungen und Normen, sondern um eine Haltung. »Steht fest im Herrn, Geliebte!« schreibt Paulus. Wer sein Leben als einen Weg zu Gott, als einen Weg zur Heimat im Himmel versteht, der darf sicher sein, daß er am Ende nicht, wie das Seepferdchen, verschlungen wird, sondern sein Glück findet, weil er gerettet ist von Jesus Christus.

Wir alle sind unterwegs, unser Glück zu suchen. Gott will es uns schenken in einem lohnenden Ziel: unserer Heimat im Himmel. Haben wir den richtigen Weg dahin eingeschlagen?

Alfons Gerhardt